

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft =
Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della
Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 31 (1846)

Nachruf: Schalch, Johann Christoph

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VI.

NEKROLOGISCHE NOTIZEN.

1.

Johann Christoph Schalch von Schaffhausen.

Joh. Christoph Schalch, Med. Doctor und Stadtarzt, Mitglied der schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft wurde in Schaffhausen den 16. October 1762 geboren und starb daselbst den 13. Februar 1846.

Wenn es in mehrfacher Beziehung ein Glück genannt werden kann, von berühmten Vorfahren herzustammen, so ist es nicht weniger eine Wohlthat des Himmels, biedere Eltern gehabt zu haben, und diese ward dem seligen Schalch in vollem Maasse zu Theil; männliche Selbstentsagung, Ehrenfestigkeit und Pietät gegen Gott, deren Kern keine Flitteraufklärung des Pseudorationalismus wurmstichig machen konnte, waren die Penaten des elterlichen Heerds und hell leuchteten diese drei Sterne ächter Humanität dem Hingeschiedenen durch alle, oft finstere Katastrophen seines thätigen und langen Lebens. Als Knabe schon zeigte unser Schalch grosse Lust Arzt zu werden. Nur mit wenigen Vorkenntnissen ausgerüstet, ging er im Jahr 1782 nach Zürich, um dort seine Vor-

studien zur Arzneikunde zu machen; im August verliess er Zürich, um die damals schon berühmte Georgia Augusta zu beziehen, Wrisberg, Richter, Erxleben und andere Matadoren der wissenschaftlichen Welt zogen den lernbegierigen Schalch mächtig an. Nach zweijährigem Aufenthalte in Göttingen reiste er nach Wien, um sich dort unter Anleitung eines Quarin's, eines Stoll's, Saxthorf's und anderer berühmter Professoren zum praktischen Arzte und Geburtshelfer auszubilden. Im Jahr 1787 machte er in Wien sein Examen und erhielt das Doctordiplom. Von Natur weniger mit ausgezeichneten Talenten und leichtem Fassungsvermögen als vielmehr mit grosser Arbeitsliebe und Ausdauer ausgerüstet, wollte er sich das Ziel seines Strebens enger stellen, um dasselbe sicherer zu treffen, und desswegen verwandte er fast seine ganze academische Zeit ausschliesslich auf das Studium der Arzneikunde und der Geburtshülfe. Im Jahr 1788 kam unser Schalch in seine Vaterstadt zurück. Nach dem Absterben eines vielbeschäftigten hiesigen Arztes erhielt Schalch eine bedeutende Praxis, die sich bald so lästig vermehrte, dass ihm nur wenig Mussezeit übrig geblieben und diese benutzte er theils zur Lecture, theils zur Aufzeichnung seiner über 30 Jahre lang genau angestellten hygro-, baro- und thermometrischen Beobachtungen; bei allen den militärischen Durchzügen von den 90er Jahren bis 1815 leistete er den am Lazarethtyphus erkrankten Soldaten treffliche Hülfe, dirigitte selbst einige Feldlazarethe; in der Geburtshülfe kamen ihm fast alle Operationen vor und man kann kaum begreifen, wo er Kraft und Zeit hergenommen nebst seiner ärztlichen Praxis und seinem Physicate die oft so zeitraubende Geburtshülfe zu Stadt und Land glücklich ausüben gekonnt zu haben; einst, sagte er, hatte ich in

einer Ruhrepidemie, die früher bei uns oft grassirte, etwa 110 Krankenbesuche an einem Tage zu machen und siehe da führte mir das Schicksal gegen Mittag zwei Geburtsfälle zu, einen in Thäingen, einem etwa zwei Stunden von hier entfernten Dorfe, den andern in der Stadt; ich sprengte zu Pferd dorthin und entband glücklich die Bauersfrau; dann wieder zu Pferd zu meiner Kreisenden in der Stadt und machte die Wendung, von da ging es nun zu meinen übrigen Patienten. Solche Szenen erinnern uns an den Doctor Heim in Berlin. Kein Wunder, wenn ein so viel beschäftigter Veteran nicht immer den Riesenschritten der Zeit folgen konnte und sich vom höheren Standpunkte der Wissenschaft bisweilen wegbegeben musste. Mit den herrlichen Entdeckungen des Mikroskopes, der Biologie und der Chemie ging es ihm wie mit der Philosophie, er schüttete das Kind mit dem Bad aus. Freilich einem Manne, der ergraut ist in nützlichem, segensvollem Wirken unter den Menschen, darf man solche Eigenheiten wohl zu gut halten.

In früheren Zeiten übertrug ihm die Regierung den grössten Theil des Sanitätswesens und in diesem Amte machte er manche nützliche Vorschläge, so z. B. wurden auf seinen Rath die um die Stadt stagnirenden Sümpfe vertrocknet und dadurch das Miasma des Wechselfiebers zerstört; die kräftige Einführung der Vaccination im ganzen Canton verdanken wir hauptsächlich ihm; auch war er Stifter unserer med. pharmaceutischen Cantonalgesellschaft, welche er mit besonderer Vorliebe und mit der ihm angeborenen Originalität über 40 Jahre lang präsidirte und beseelte.

Schalch verehlichte sich erst in seinem 40sten Jahre mit Fräulein Schlumberger von Mühlhausen und lebte mit

dieser vortrefflichen Gattin 35 Jahre lang in glücklicher aber kinderloser Ehe.

Im Jahr 1834 wurde Doctor Schalch Mitglied der schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft und besuchte deren Congresse mehrere Jahre nach einander. In diesem schönen vaterländischen Vereine erneuerte er das frühere und knüpfte er ein neues Freundschaftsband an mit mehreren ausgezeichneten Eidgenossen, als mit unserm gegenwärtigen hochgeachteten Präsidenten, der schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, Herrn Ziegler-Pellis, mit Herrn Carl Steiner, Oberamtmann von Winterthur, mit Herrn Archiator Rahn und Herrn Canonikus Dr. Schinz von Zürich, wie mit andern ausgezeichneten Männern mehr; diesen allen blieb er ein treuer, theilnehmender Freund bis zu seinem Tode. Als Mensch hatte Schalch einen durchaus geraden redlichen Charakter (und mit Recht konnte er von sich sagen: „Nihil humani ab me alienum puto.“) Seine vielen Verwandten und alle Armen besaßen in ihm einen edlen Wohlthäter, denn er wusste sich selbst vieles zu entsagen, um andern oft und viel geben zu können. Das Jahr 1837 zählte er unter seine verhängnisvollsten, in trüber wie in heiterer Beziehung; den 13. Februar 1837 starb ihm seine innigst geliebte Gattin. Dieser Verlust beugte den edlen Mann tief nieder, dagegen war es für ihn ein schöner Abendstern seines Lebens als Nestor aller Aerzte unsers Cantons sein 50jähriges Berufsjubiläum im gleichen Jahre mitten unter seinen Collegen feiern gekonnt zu haben. Mit dem Bittern ging aber auch das Süsse dieser Erde dem edlen Greise nach und nach in Lethes Strom unter; seine Geisteskräfte nahmen merkbar ab, und gegen Ende des vorigen Jahres entwickelte sich eine Krankheit an seinen untern Extremi-

täten die *gaugraena senilis*, welche langsam aber sicher fortschreitend den 13. Februar 1846 seinem langen und thatenvollen Leben ein Ende gemacht.

Schaffhausen, den 10. August 1846.

FREULER, Med. Dr., Stadtarzt.

2.

Dom. Gilardi.

L'ultimo di febbrajo del 1845 fu rapito ai vivi l'architetto, cavalier Domenico Gilardi di Montagnola (distretto di Lugano nel Cantone Ticino), in età di 60 anni.

Figlio d'un valente architetto, fu cresciuto di buon'ora agli studi dell'architettura nell'J. R. accademia delle Belle arti in Milano, fiorente pel buon gusto ornamentale, introdottovi dall'illustre Ticinese, Giacomo Albertoli di gloriosa memoria. *)

Dal padre, stipendiato dalla Corte di Russia, Domenico Gilardi fu chiamato, ancor giovinetto, nelle capitali di quell'Impero (1810), ed ivi disegnò e condusse a termine egregi monumenti di valore architettonico. Giusta un articolo necrologico, che si lesse a suo tempo nella *Gazzetta Ticinese*, sono opera di lui tutt'i sontuosi edifici imperiali, eretti nell'occasione del ristoramento di Mosca.

Fu insignito degli ordini di San Wladimiro e di Sant'Anna, ed ebbe il titolo di Consigliere di corte.

Nel 1833 si ritrasse da una carriera abbastanza brillante, principiando già egli a risentire gli effetti di quel rigido clima Boreale.

*) Li compìè in Roma, Firenze e Venezia.